

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Interessen der in der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis, durch die Post bezogen, pro Quartal 1 Mk. Anzeigenpreis die 3 gespaltenen Seitenzeile 40 Pf.

Eigentum des christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Schriftleitung: Duisburg, Seitenstraße 19. Schluz der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Abonnementsbestellungen etc. sind an die Geschäftsstelle Seitenstraße 19 zu richten

Gemüt und Gefühl.

Gemütsbewegungen beeinflussen jedes Menschen Tun und Lassen. Es wäre nicht gut, wenn dem nicht so wäre. Gemüt ist in des Menschen Dasein was die Sonne für die Natur. Gemüt haben bedeutet aber nicht, ausschließlich Slave seiner Gefühle zu werben. Hier tritt oft eine bedenkliche Verwechslung zutage. Der Gefühlsmenschen wird zu gerne von plötzlichen Eingebungen, Reizungen, zu Taten hingerissen, die er später bereut. Er ist dann geneigt, seine Zusagen und Werke einer Renerierung zu unterwerfen.

Das sind die so oft beklagten, heute zahlreicher als je auftretenden, seelisch schwankenden Gestalten, die heute so, morgen anders fühlen. Stimmungsmenschen! Wie oft haben wir nicht auch in der Arbeiterbewegung mit Ihnen zu kämpfen als einer Bewegung, die eine allen Hindernissen und Schicksalen trotzende Rückgratstetigkeit erfordert?

Hier kann nicht Verstandesbildung allein das Werk vollenden; mit ihr muß wahre, tiefe Herzens- und Gemütsbildung der endlichen Charakter-Vollkommenheit eine Gasse bahnen. Gemüt haben, heißt das Schöne und Gute begreifen und wollen. Das Schöne und Gute aber liegt in der Wahrheit. Wer sie sucht und findet, kann nicht heute verachten, was er gestern gepriesen hat. So erreichen wir Beständigkeit, Festigkeit, Charakterstärke. In unserem Kampfe haben wir sie überaus nötig. Streben wir raslos, sie auf dem angekündigten Wege zu erreichen.

Abrechnung der Lokalkassen für 1908.

Wie schon bei Veröffentlichung der Jahresabrechnung des Verbandes in Aussicht gestellt wurde, unterbreiten wir hiermit unsern Mitgliedern eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Lokalkassen unserer Ortsgruppen. Ein Auswitz über die Verwendung der den Ortsgruppen zur Besteuerung der lokalen Bedürfnisse verbleibenden Verbands gelder sowie der Extrabeiträge dürfte in mehrfacher Hinsicht von Nutzen sein.

Die Neineinnahmen für die Lokalkassen betragen 181 527,92 Mk., die Ausgaben insgesamt 181 417,70 Mark ohne die mit der Hauptkasse verrechneten 2712,40 Mk. Der tatsächliche Vermögenszuwachs in den Lokalkassen beträgt also nur 110,22 Mk. Es zeigt sich also, daß in den meisten Ortsgruppen auf eine Stärkung der Lokalkassen im vorigen Jahre gar kein Bedacht genommen wurde.

Dann geht aus der Abrechnung hervor, daß außer den auf Grund des Verbandsstatuts gewährten Unterstützungen noch 28 436 Mk. an Unterstützungen aus den Lokalkassen gewährt worden sind. Davon entfallen auf Streifunterstützung 2118,87 Mk., Erwerbslosenunterstützung 19 645,92 Mk., sonstige Unterstützungen 6671,46 Mk.

Die hohe Summe für Erwerbslosenunterstützung resultiert wohl in der Hauptzache aus der in manchen Zahlstellen noch immer nicht ausgerotteten Manie, bei Einführung eines Lokalbeitrages von 5 oder 10 Pf. den Mitgliedern allerlei Extra-Unterstützungen und Zuschüsse zu den statutarischen Unterstützungen zu gewähren. Die Folge davon ist, daß der Lokalbeitrag nicht nur ganz für Unterstützungen aufgebraucht wird, sondern meistens nicht einmal dazu ausreicht und für die Agitation und die Ansammlung eines guten Reservfonds für die Zeit von Lohnkämpfen usw. nichts übrig bleibt.

Von einem Lokalbeitrag von 10 Pf. sollten grundsätzlich keine besonderen Unterstützungen gewährt werden, um nicht unsere Mitglieder zu reinen Unterstützungsmenschen zu erziehen. Wer sich weiter einen höheren Unterstützungsanspruch sichern will, dem ist durch Eintritt in die höhere Beitragsklasse die Gelegenheit dazu gegeben. Damit wird dann vermieden, daß an einem Ort einem Mitglied für den Lokalbeitrag noch diese oder jene Unterstützung gewährt wird, während der Kollege der Nachbar-

zahlliste, wo die Unterstützungsmanie nicht herrscht, nichts erhält. Nach Einführung der gestaffelten Beiträge und dem weitgehenden Unterstützungswohl in unserem Verbande fällt für alle Ortsgruppen jede Begründung zur Einführung besonderer Unterstützungen. Alle Ortsgruppen, welche heute auf Grund lokaler Bestimmungen Extra-Unterstützungen gewähren, sollten diesbezüglich befreit und die Mitglieder veranlassen, einer höheren Beitrags- und Unterstützungsstufe beizutreten. Damit würde jede Ungleichheit zwischen den einzelnen Ortsgruppen beseitigt werden und die betreffenden Ortsgruppen hätten sich selbst den größten Dienst erwiesen. Die leeren Lokalkassen mancher Zahlstellen zeigen ja deutlich, daß das bisherige System der Lokalunterstützungen nicht zu halten ist. Daraus sollten unsere Mitglieder für die Zukunft lernen.

Nach dem Verbandsstatut ist jede Ortsgruppe verpflichtet, die Hälfte von den 15 resp. 10 Prozent der Beiträge und 5 Pf. Lokalbeitrag zur Beitreitung der Agitationssätze an die Bezirkstasse abzuführen. Das ist im Jahre 1908 nicht überall geschehen. Wie aus der Abrechnung ersichtlich, sind nur 65 943 Mk. an die Bezirke abgeführt worden. In Wirklichkeit hätte diese Summe 83 298 Mk. betragen müssen. Es sind also 17 355 Mk. zu wenig an die Bezirksleitungen gezahlt worden. Die Folge war, daß es mancherorts den Bezirkstassen am notwendigsten fehlte, die Agitation Mangel litt, während die Lokalkassen die Gelder zu Zwecken verpuserten, die nicht immer im Interesse des Verbandes lagen.

Es muß hier auch erwähnt werden, daß teilweise die Schuld bei den freigestellten Beamten resp. Bezirksleitern gelegen hat, die es nicht verstanden, auf die Wahrung der dem Bezirk zustehenden Mittel genügend hinzuwirken.

Die Anstellung der Beamten ist meistens nur auf Drängen der betreffenden Ortsgruppen und Bezirke erfolgt, und muß es deshalb auch für sie Ehrensache sein, für die erforderlichen Mittel zu sorgen und die vorgeschriebenen Beiträge auch an die Bezirke abzuführen.

Die Tatsache, daß in den Ortsgruppen im Jahre 1908 nur 21 371 Mk. für Agitation verwendet wurden, beweist, daß die Verbandsgelder in den Ortsgruppen in vielen Fällen nicht im richtigen Interesse des Verbandes verwendet werden. Der den Ortsgruppen verbleibende Anteil von den Beiträgen und die erhobenen Lokalbeiträge sollen in erster Linie zur Agitation und der Gewinnung neuer Mitglieder dienen. Das ist im Jahre 1908 nicht in dem Umfang geschehen, wie es verlangt werden muß, und haben die Zahlstellenvorstände in Zukunft ihr Augenmerk darauf zu richten. Unter dem Titel Sonstige Ausgaben dürfen in der Regel nur kleine Ausgaben verrechnet werden, die sich nicht ohne weiteres bestimmen lassen. Alle übrigen Ausgaben müssen sinngemäß unter den in den Quartalsabrechnungen enthaltenen Titel für die Ausgaben der Lokalkassen verrechnet werden. Die Spezialisierung der Ausgabearten auf den Rechnungsformularen ist so ausgedehnt, daß jede Ausgabe auf ihren Titel gebucht werden kann.

Der Rechnungsausschluß der Lokalkassen insgesamt zeigt, daß in den meisten Ortsgruppen faulmännischer gewirtschaftet werden muß, wie bisher. Die Einnahmen dürfen nicht so gedenklos wieder verbraucht werden, wie es in vielen Fällen geschieht. Alle überflüssigen und unrentablen Ausgaben, wie die Anschaffung kostspieliger Vereinschränke in kleinen Zahlstellen, müssen vermieden werden. Wie seitens der Verbandsleitung alle Ausgaben nur zum Zweck der Förderung der Verbandsinteressen und damit der Verbandsmitgliedern geschehen, so muß daselbe Bestreben auch in jeder Ortsgruppe herrschen. Darüber hinaus muß aber überall so gewirtschaftet werden, daß unter normalen Verhältnissen jedes Vierteljahr beim Abschluß der Abrechnung aus dem Bestand der Lokalkasse eine Rundsumme aufweist. Der Stärkung der Lokalkassen müssen unsere Mitglieder in Zukunft durch eine vernünftige, umfassende Wirtschaftlichkeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Hier ist unsern Mitgliedern also Gelegenheit gegeben,

ihren gewerkschaftlichen Geist und ihr Finanzgenie zu erproben.

Natürlich darf aus lauter Sparsamkeit für die Lokalkasse die Agitation nicht still liegen. Denn durch eine intensive Agitation wächst die Mitgliederzahl und damit auch die Einnahme für die Lokalkasse. Durch das Studium der spezialisierten Abrechnung der einzelnen Verwaltungsstellen kann sich leicht jede Ortsgruppe ein Bild machen, wo die bestreite Hand angelegt werden muß.

Möge überall die nötige Aufmerksamkeit daraus gezogen werden.

Der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie.

Monat Mai 1909.

Metall- und Maschinenbau

In der Rohstoffproduktion kann in Oberhessen von einer durchgreifenden Besserung noch nicht gesprochen werden. Der Beschäftigungsgrad ist immer noch als unbefriedigend zu bezeichnen. Der Mangel an ausländischen Arbeitern hat teilweise eine weitere Verschärfung erfahren, sodass wieder Ausländer in größerer Zahl beschäftigt werden müssten. In Westdeutschland haben sich die Marktverhältnisse gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Mangel an Arbeitskräften war nicht vorhanden. In den königlich bayerischen Hütten war die Beschäftigung normal.

Über den Geschäftsgang in Stahl- und Walzwerken berichtet der Stahlwerksverband, daß die Verbandsstätte in Hüttingen, Eisenbahnmaterial und Formteilen etwa im Umfang des Vormonats beschäftigt waren. Der Verband bellte sich 13 049 L. höher als April. Beschäftigung und Verhandlungen etwas geringer als im Mai 1908 und zwar in Eisenbahnmaterial. In Sachsen war der Geschäftsgang anhaltend schlecht.

In den Rohstoffwerken war die Beschäftigung wenig befriedigend, teilweise ist eine Verschlechterung gegen den Vormonat eingetreten.

Auch die Blechwalzwerke waren noch immer ungenügend beschäftigt.

Die Berichte aus den Gleiserien zeigen kein einheitliches Bild. Während einige Werke von einer unbefriedigenden Beschäftigung sprechen und vereinzelt Feierabenden einzulegen müssen, kennzeichnen südwestdeutsche Betriebe die Lage als zufriedenstellend. Zum Teil sogar als gut. Das Arbeitserangebot war im allgemeinen nicht übermäßig groß.

In der Schichtindustrie war die Beschäftigung im wesentlichen befriedigend, teilweise sehr gut. In der Kleinstindustrie in Nürnberg (Haus- und Küchengeräte) ist der Stand der Beschäftigung im großen und ganzen gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben, während z. B. in Schlesien eine Verschlechterung eingetreten ist. Auch in der Solinger Stahlwarenindustrie ist das Geschäft noch recht schlecht, so daß die Arbeitszeit sehr erheblich verkürzt werden mußte.

Im allgemeinen Maschinenbau war die Beschäftigung zumeist zufriedenstellend und besser wie im Vormonate. Vereinzelt wird auch von flottem Geschäftsgang gesprochen, so daß teilweise geringe Überarbeit erforderlich war. Verschlechterungen sind fast gar nicht eingetreten. Das Überangebot an Arbeitskräften war meist größer als in normalen Zeiten.

Die Tätigkeit der Dampfseilbahnen und der Steinbruchwerke ist gegen den Vormonat ziemlich die gleiche geblieben, teils wird über gezielter, teils über wenig befriedigende Beschäftigung berichtet.

Im Stoffen- und Eisenkonstruktionsbau war die Beschäftigung auch noch nicht befriedigend. Verbesserung gegen den Vormonat wird in der Industrie für Bergbau und Eisenbahn bemeldet. Die Fabriken für Weberei und Drahtwarenlager waren gut beschäftigt, dagegen war im Maschinenbau für die Textilindustrie

die Beschäftigung im allgemeinen ebenso gering wie im Vormonate.

Im Vergewerksmaßnahmenbau steht die Beschäftigung noch zu wünschen übrig. Auch im Landwirtschaftlichen Maschinenbau ist im Vorrichtmonat die Lage zumeist noch immer als "unter normal" zu verzeichnen.

Der Geschäftsgang im Eisenbahnbau ist nach den eingegangenen Berichten nach wie vor nicht befriedigend, wenn auch im Personenzugwagenbau teilweise eine Verbesserung eingetreten zu sein scheint.

Im Lokomotivbau war meistens eine Abschwächung gegen den Vormonat bemerkbar. Das Angebot von Arbeitskräften ist reichlich, zumal die Arbeiterzahl in mehreren Großbetrieben zurückging.

In der Automobilindustrie hat die Frühjahrsbelebung angehalten. Der Geschäftsgang war zum Teil sogar gut und in vielen Werken besser als in die gleiche Zeit des Vorjahres.

In der Weiß- und Zinkfabrikation wird der Grad der Beschäftigung als normal und ausreichend bezeichnet.

Elektrische Industrie.

Die Betriebe für Akkumulatoren, Dynamomaschinen und Elektromotoren waren zumeist wie im Vormonat mittelmäßig oder schwach beschäftigt. Auch in den Telefon- und Telegraphenwerken war eine Veränderung gegenüber dem April nicht zu verzeichnen; dagegen war in den Kabelwerken und den Betrieben für Isoliermaterialien eine Besserung gegen den Vormonat eingetreten, die jedoch immer in mäßigen Grenzen blieb. In der Beleuchtungsindustrie ist eine wesentliche Befreiung gegen April nicht eingetreten. Die Aufträge für elektrische und galvanische Kohlen genügten der jetzigen stillen Saison entsprechend.

Die Fabrikation elektromedizinischer Apparate war nach einem Bericht aus Erlangen befriedigend beschäftigt.

(Reichsarbeitsblatt).

Konferenz des Agitationsbezirks Essen.

(Schluß)

Die Beitrags- und Rohröhre hältisse im Bezirk sind in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Konstellation durchaus günstig. Auch die auf das einzelne Mitglied entfallende Marienanzahl hat eine Steigerung erfahren, sie betrug 44,7 gegen 43,6 im Jahre 1907. Wenn diese Zahl auch noch nicht befriedigen kann, so ist die Steigerung um 1,1 Mark doch immerhin erfreulich. Die Gesamteinnahme im Bezirk betrug 104 537,48 M. gegen 99 973,15 M. im Jahre 1907. Allerdings ist die Steigerung der Einnahme vornehmlich auf eine Vermehrung der Ertragsfälle zurückzuführen. Die Einnahme für die Verbandskasse betrug 92 111,80 Mark (90 668,45 Mark). (Die eingesammelten Zahlen sind die entsprechenden Summen für 1907.) Die Dotationsvereinahmen 12 425,68 Mark (9304,70). Von den Einnahmen der Verbandskasse wurden 21 259,89 Mark (14 160,69) an Unterstützungen ausbezahlt; 12 958,90 Mark (13 166,17) verblieben den Dotationsvereinen und an das Zentrale wurde abgeliefert 57 893,01 Mark (63 341,59). Die Steigerung der Unterstützungsabgaben um nicht weniger wie 7099,20 Mark beweist auch unseren Kollegen, wie stark die Unterstützungsseinrichtungen des Bezirksteiles auch in unserem Bezirk im Berichtsjahr in Anspruch genommen worden sind. Der Bestand der Dotationsvereine ging wohl ebenfalls in Folge der vermehrten Unterstützungsansprüche von 6365,31 Mark auf 6184,40 Mark zurück.

Die Bezirkstasse hatte im Berichtsjahr wohl hauptsächlich durch die zum ersten Male das ganze Jahr begleitende Belieferung der Städte in Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund eine Verminderung des Bestandes am Jahresende erfuhr. Um eine Übereinstimmung mit den statistischen Nachweisungen zu erzielen, wurde der Bericht über die Bezirkstasse auf 5 Quartale ausgedehnt, und zwar getrennt für das 1. Quartal 1908 eingegangenen Bezirkbeiträge für das 4. Quartal 1907 und den entsprechenden Ausgaben und für die 4 Quartale 1908. Die Einnahme der Bezirkstasse im Jahre 1908 war:

An Beiträgen der Ortsgruppen 8404,60 M.
" Ausdruck von der Zentrale 1200,00 "

Gesamteinnahme 9004,60 M.

Schon im 1. Quartal 1908 war eine Verminderung des Bestandes der Bezirkstasse von 1248,19 Mark auf 1084,78 Mark eingetreten. Nach der neuen Aufstellung betrugen die Beiträge der Ortsgruppen für das Jahr 1907 nur 8120,14 Mark. Es ist also im Jahre 1908 eine Steigerung der Bezirkbeiträge um 284,46 Mark zu verzeichnen. Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Gehälter und Versicherungsbeiträge	8161,50 M.
Büromiete, Licht und Heizung	104,77 "
Büroausstattung	66,00 "
Fahrgeld	289,10 "
Speisen	387,60 "
Drucksachen und Schreibmaterial	138,65 "
Zutaten	96,40 "
Posto., Belegschaft und Telefon	134,15 "
Postkasse in der Agitation	159,35 "
Beiratssitzungen u. Ausgaben	160,35 "
Gemeinsige Ausgaben	12,40 "

Gesamtausgabe 10 010,57 M.

Der Bestand der Bezirkstasse betrug am 1. April 1908 nur noch 878,81 Mark, was also gegen den 1. April 1908 eine Verminderung von 406,97 Mark auf

Das Versammlungswesen mußte sich den Verhältnissen entsprechend meistens auf die Abhaltung von Mitgliederversammlungen, Sitzungen, Konferenzen usw. beschränken, weil mit öffentlichen Versammlungen naturngemäß nicht viel zu erreichen war. Deßwegen Versammlungen wurden 56 abgehalten gegen 83 im Jahre 1907. Ferner wurden 080 Mitgliederversammlungen (1907 — 602), 401 Werkstattversammlungen (1907 — 337) und 180 Vorstands- und Vertrauensmännerversammlungen (1907 — 202) abgehalten. Diese Zahlen beweisen, daß es auch im Jahre 1908 an der nötigen Aufklärungsarbeit in den Ortsgruppen nicht geschrägt hat. Allerdings wurde fast allenfalls über schlechten Versammlungsbefragt, der ja wohl teilweise auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Vielfach blieb aber wohl doch noch mehr Gewicht auf eine gute Vorbereitung der Versammlungen gelegt werden, denn nur dann werden dieselben interessant und auch erfolgreich gestaltet werden können. Wenn, wie es vielfach geschieht, erst in der Versammlung selbst die Tagesordnung festgestellt wird, anstatt dass sie vorgebunden ist, braucht man sich nicht zu wundern, wenn in manchen Versammlungen nichts Erstaunliches geleistet wird. Nur gut vorbereitete, interessante gestaltete Versammlungen können die Bewegung vorwärts bringen. Vor allem muß auch für eine gute Bekanntmachung der Versammlungen Sorge getragen werden. So z. B. wird auch noch von manchen Ortsgruppen unseres Bezirks der Versammlungskalender in unserem Verbandsorgan fast gar nicht in Anspruch genommen. Sehr gute Erfahrungen sind auch in einzelnen Ortsgruppen bezüglich Sitzungen mit dem System gemacht worden, daß vor jeder Versammlung jedem Kollegen sogenannte Einladungsschreiben durch besonders dazu bestimmte Straßenvertrajemänner in die Wohnung gebracht werden. Ueberall, wo dieses Verfahren in Anwendung gebracht wurde, hat sich der Versammlungsbefragt gegen früher bedeutend gehoben. Es ist ein alter Erfahrungsgeschäft, daß bleibende Mitglieder, die keine Versammlungen besuchen, am ehesten dem Verbande den Rücken kehren und dadurch das Hauptamtigent in der Funktion stellen. Schon aus diesem Grunde muß in Zukunft viel mehr Gewicht auf gute und gutbetrachtete Versammlungen gelegt werden.

Aber auch die so dringend notwendige gewerkschaftliche Schulung und Weiterbildung der Kollegen kann in der Haupthandlung nur in den Versammlungen erfolgen und ist es aus all diesen Gründen Aufgabe der Vorstände, diesem Gebiet eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch auf dem Gebiet der Werkstatt- resp. Betriebsversammlungen muss in Zukunft nicht gearbeitet werden. Hier darf der Grundsatz aufgestellt werden, daß für alle Betriebe mindestens alle 4 bis 6 Wochen eine Versammlung stattfinden muß. Für die Versammlungen überhaupt muß die Versammlung insofern durchgeführt werden, als in den Ortsgruppenversammlungen die allgemeinen gewerkschaftlichen Fragen und in den Betriebs- resp. Branchenversammlungen die besonderen in Betracht kommenden Angelegenheiten betr. Lohn- und Arbeitsverhältnisse erörtert werden. Hierdurch würde erreicht werden, daß beiden Versammlungskreisen ein bestimmtes Tätigkeitsgebiet und eine erfolgreiche Wirksamkeit gesichert wird.

Vom Bezirksleiter wurden im Berichtsjahr abgehalten 42 öffentliche, 45 Werkstatt- und 63 Mitgliederversammlungen. Außerdem nahm er an 159 Sitzungen und Konferenzen teil und war an 64 Tagen durch Revisionen, Schlachtung von Differenzen, Wahrechnung und Vertretung von gerichtlichen Terminen usw. in Anspruch genommen. Die schriftliche Korrespondenz war nicht besonders umfangreich, weil die Verständigung mit den drei größeren Ortsverwaltungen Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund wie auch mit der Zentrale meistens telephonisch erfolgte. So wurden im Berichtsjahr von der Geschäftsstelle allein 219 Ferngespräche angemeldet, ohne die Fälle, in denen von außen angerufen wurde. An Eingängen waren zu verzeichnen 268 Postkarten, 571 Briefe, 216 Drucksachen, 26 Postanweisungen und 2 Telegramme. Es gingen aus 142 Postkarten, 157 Briefe, 383 Drucksachen und 4 Pakete.

Wenn also auch im Berichtsjahr nicht über gewaltige Fortschritte berichtet werden kann, so muß doch gesagt werden, daß angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage und in Betrachtstellung des Umstandes, daß trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die vom Verbandsrat in München vorgenommene Beitragsregelung gegen Ende des Berichtsjahrs durchgeführt werden mußte, auch kein Grund zum Verzagen vorliegt. Die Anzeichen nehmen sich, daß der tiefste Stand der Artice bereits überwunden ist und der kommende wirtschaftliche Aufschwung wird auch in unserem Bezirk eine wohlgeründete Schar christlicher Metallarbeiter finden, die bereit ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Ausbreitung und weitere Stärkung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes zu betreiben.

Soweit der Jahresbericht der Bezirksleitung.

Sodann erstattete Kollege Kloft den Bericht über die Tätigkeit des Bezirksausschusses. Der Ausschuß hat im Berichtsjahr 5 Sitzungen abgehalten, in denen die inneren Angelegenheiten erledigt wurden. In der ziemlich umfangreichen Diskussion wurden besonders die Verhältnisse der Zeichenmetallarbeiter und unsere Aufgaben bezüglich dieser eingehenden Besprechung unterzogen und verschiedene Anregungen gegeben. In den Sitzungen wurden die Kollegen Kloft, Strunk, Büding und Stevens wieder- und Bitter-Hombrück-Baroy und Beringer-Hattenberg neu gewählt. Für die Kassenrevision beantragte Kollege Büding, dem Bezirkstassierer Decharge zu erteilen, welchem Antrag einstimmig stattgegeben wurde.

Darauf hielt unser Verbandsvorsitzender Kollege Wieber noch ein ausführliches, sehr intuitives Referat über die gegenwärtige Lage, das den Delegierten unschätzbare Fingerzeige und Rückschlüsse gab, die hoffentlich in der Zukunft gut anwendbar und dadurch mit dazu beitragen werden, die Sache unseres Verbandes in unserem Bezirk tüchtig weiter zu bringen.

Bereidete Anträge, die aber fast nur innere Angelegenheiten des Bezirks betrafen, fanden sodann noch ihre Erledigung größtenteils im Sinne der Antragsteller. Kollege Wieber sprach sodann den Wunsch aus, nach einer besseren Sammlung und Einsendung von Materialen einzutreten mit uns auch an dieser Stelle dringend anschließen. Die Festsetzung des Tagungsortes der nächsten Konferenz wurde sodann dem Ausschuß übertragen

und gegen 1/2 Uhr die sehr anregend verlaufene Konferenz vom Bezirksleiter mit einem Hoch auf unser christlichen Metallarbeiterverband geschlossen.

Wenn alle Delegierten die vielfachen auf der Konferenz gezeigten Anregungen nutzbringend in ihren Ortsgruppen verwerten, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben und an der nächsten Konferenz von großen und schönen Erfolgen unseres Verbandes und damit der in Frage kommenden Metallarbeiter berichtet werden können.

Konferenz des Agitationsbezirks Hamm i. R.

I.

Die diesjährige Bezirkskonferenz fand am Sonntag den 6. Juni in Menden statt. Es waren sämtlich Ortsgruppen außer Baden-Baden vertreten durch 2 Delegierte. Außerdem waren anwesend Zentralvorstandender Kollege Wieber und die beiden Bezirksleiter. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Jahres- und Kostenbericht der Bezirksleitung. Aussprache darüber. 2. Die Aufgaben der Ortsverwaltungen. 3. Die gegenwärtige und unsere nächsten Aufgaben. 4. Die Regelung des Bezirksbeitrages und Neuwahl des Bezirksvorstandes.

Dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Im Bereich des Bezirks sind etwa 50 000 Arbeiter in den verschiedensten Zweigen der Metallindustrie tätig. Die größte Anzahl stellt die Kleineisenindustrie. Der Kern der deutschen Drahtindustrie hat seinen Sitz im heutigen Bezirk. Aber auch die schwere sowie die Laternen- und Emailleindustrie sind durch große und finanziell starke Werke vertreten. Schon seit uralter Zeit war die Bevölkerung durch die ungünstige Beschaffenheit des Bodens gezwungen, neben der wenig ertragreichen Landwirtschaft zu anderer Tätigkeit zu greifen. Bei den ältesten Industrien gehört die Drahtindustrie Altena, Iserlohn, Lüdenscheid und Hemer sind die ältesten Drahtorte in Deutschland. Ursprünglich ein handwerksmäßiger Beruf, ausgestattet mit Kunstfertigkeiten, kam man im Laufe der Zeit von selbst dazu die natürliche Kraft des Landes, die Flussläufe, für das Drahtgewerbe nutzbar zu machen. Das Wasser spielt auch heute noch eine große Rolle als Triebkraft im sauerländischen Teil des Bezirkes. Wurde das Eisen früher in den Eisenwerken durch Handarbeit zum Bleihen vorgearbeitet, und dann von Hand gezogen, so wurde letzteres nachher durch die Wasserkraft gespeiste Motore gebraucht.

Wie aber in so vielen Gewerben die Dampfmaschine grundlegende Umwandlungen herbeiführte, so auch im Drahtgewerbe. Dieser Umwandlung ist es auch zu zuschreiben, daß sich der Sitz des Gewerbes mehr und mehr in die Ebene verschob. Die Gründung hierfür dürften wohl in der leichteren und dadurch billigeren Transportmöglichkeit der Erzeugnisse liegen. Bis vor 50 Jahren waren die Hauptorte des deutschen Drahtgewerbes vorgenannte Orte. Heute dagegen befindet sich der Hauptort des ganzen Drahtgewerbes in Hamm. Hier sind etwa 4500 Personen in der Drahtfabrikation beschäftigt. Überhaupt im Bezirk vertreten ist die Drahtindustrie in Hamm, Hagen, Hohenlimburg, Lennep, Iserlohn, Menden, Henne, Bielefeld, Lippstadt usw. Hierunter sind Werke, die schon mehr der schweren Industrie zuzählen.

Die Kleineisenindustrie ist vornehmlich in Hagen mit Umgebung, Hohenlimburg, Grüne, Iserlohn, Reheim usw. seit langer Zeit vertreten. Die Emailleindustrie hat ihren Hauptplatz im münsterländischen Teil des Bezirks in Ahlen, Trensfeld und Drolshagen. Es sind etwa 15 Fabriken mit ungefähr 1500 Arbeitern. In der Laternen- und Lampenfabrikation sind in Menden, Reheim, Lippstadt und Hamm etwa 1500 Arbeiter tätig. Maschinenfabriken und Gießereien sind auch in größerer Zahl vorhanden. Die zahlreichen, auf kleinem Raum zusammengebrachten Fabriken in Hamm, Hagen, Nachrodt, Wöppeler, Hüsten und Lippstadt zeigen an, daß sie die stummen Zeugen der schweren Industrie sind.

Die Kleineisenindustrie ist vornehmlich in Hagen mit Umgebung, Hohenlimburg, Grüne, Iserlohn, Reheim usw. seit langer Zeit vertreten. Die Emailleindustrie hat ihren Hauptplatz im münsterländischen Teil des Bezirks in Ahlen, Trensfeld und Drolshagen. Es sind etwa 15 Fabriken mit ungefähr 1500 Arbeitern. In der Laternen- und Lampenfabrikation sind in Menden, Reheim, Lippstadt und Hamm etwa 1500 Arbeiter tätig. Maschinenfabriken und Gießereien sind auch in größerer Zahl vorhanden. Die zahlreichen, auf kleinem Raum zusammengebrachten Fabriken in Hamm, Hagen, Nachrodt, Wöppeler, Hüsten und Lippstadt zeigen an, daß sie die stummen Zeugen der schweren Industrie sind.

Wirtschaftslage.

Die Drahtindustrie hatte zeitweise einen Tiefstand zu verzeichnen, wie nie zuvor. Am Jahresende ist eine Preiskonvention geschaffen worden, die fast alle Drahtwerke umfassen soll. Für das gesamte Gewerbe wäre es von großem Vorteil, wenn es bei neugegründeten Verkaufsvereinigung gelänge, die Verkaufspreise der Erzeugnisse im günstigen Sinne zu beeinflussen. Dann ist es auch möglich, den Arbeitern einen anständigen Lohn zu zahlen.

Die Handelskammer für das südöstliche Westfalen schildert in ihrem Geschäftsbericht die Lage der Metallindustrie u. a. folgendermaßen:

Der Geschäftsgang in der Eisenindustrie (Hochofen, Stahl- und Walzwerke) bot während des ganzen Jahres 1908 ein recht unerfreuliches Bild. Die allgemeine Zurückhaltung, die sich schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1907 bemerkbar gemacht hatte, hielt weiter an und konnte auch durch die Billigung des Zinsfußes nicht behoben werden. Das schleppende Geschäft wurde noch weiter ungünstig beeinflußt durch die im Sommer erfolgende Billigung des Rheinischen Syndikats. Durch die im Herbst zur Gewissheit gewordene Auflösung wurden die Verbraucher in ihrer Zu-

Fortsetzung auf Seite 213.

Christlicher Metallarbeiter-Verband Deutschlands

Abrechnung der Lokalfassen für das Jahr 1908.

Ortsverzeichnis	Bestand am 1. Januar 1908.												Gesamtbetrag												Bestand am 31. Dezember 1908.											
	Bestand am 1. Januar 1908.			Bestand am 1. Januar 1908.			Gesamtbetrag			Bestand am 1. Januar 1908.			Bestand am 1. Januar 1908.			Gesamtbetrag			Bestand am 1. Januar 1908.			Gesamtbetrag			Bestand am 1. Januar 1908.			Gesamtbetrag			Bestand am 31. Dezember 1908.			Gesamtbetrag		
	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A	M	J	A
Nachen	4870	04	3316	05	4049	30	1601	-	10836	30	3290	12	1864	77	100	43	1257	14	100	-	5886	04	-	339	20	834	60	12972	80	-	824	09	-			
Alsenbach	100	36	341	06	223	75	17	30	652	49	394	19	48	35	35	15	31	-	12	85	8	-	30	10	578	09	-	103	46	-						
Alme	22	29	15	22	-	-	37	51	7	63	-	-	-	-	180	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	180	-	24	10	13	41	-				
Altenau	178	63	214	19	-	-	-	-	302	62	105	84	79	20	12	49	-	-	-	-	-	-	-	-	-	180	-	224	74	169	67	-				
Altötting	-	-	53	14	-	-	53	14	214	80	35	19	20	-	40	5	45	-	-	-	-	-	-	-	-	36	51	-	14	63	-					
Amberg	89	37	55	08	9	95	60	40	906	61	446	28	125	97	21	02	12	94	-	5	50	11	-	24	30	103	37	111	43	-						
Ammer	61	73	453	73	325	-	68	25	563	69	231	12	38	-	37	65	1	60	26	24	08	26	90	79	60	761	79	-	146	05	-					
Asbach	112	02	276	47	191	85	3	35	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	70	-	-	-	-	-	366	42	-	217	27	-					
Augsburg	105	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Bamberg	15	65	23	20	-	55	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Bannewitz	31	18	255	66	-	-	-	-	257	04	39	45	11	63	-	11	70	21	30	100	60	100	20	339	20	834	60	12972	80	824	09	-				
Bare	7	75	31	33	-	-	-	-	391	18	-	-	175	19	17	40	9	22	26	38	1	-	-	-	-	-	1139	12	103	46	-					
Bayreuth	190	36	238	92	127	55	-	-	556	82	70	62	14	35	10	68	26	98	38	-	-	-	-	-	1750	-	178	60	-	108	45					
Bawinkel	4	93	40	12	12	70	-	230	30	542	87	79	15	88	18	125	-	151	20	-	-	-	-	24	70	78	99	39	18	-						
Bawinkel	51	30	484	85	1037	20	-	-	109	91	23	32	7	35	4	55	-	-	-	-	-	-	-	66	60	2785	63	714	14	-						
Bawinkel	5	81	5	16	-	-	-	-	41	54	10	37	7	35	1	55	-	-	-	-	-	-	-	417	61	100	11	672	01	-						
Bawinkel	2	59	12	15	8	10	-	-	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	21	93	510	10	583	-	-						
Bawinkel	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	44	84	5	95	-	-							
Bawinkel	1285	23	1119	28	889	-	50	10	3293	61	289	40	133	50	474	73	317	95	-	-	14	-	100	-	582	99	1902	97	1330	84	-					
Bawinkel	63	45	63	80	3	50	-	73	75	35	12	20	5	55	19	47	-	-	-	-	-	-	-	104	46	-	281	-	-							
Bawinkel	3	52	16	20	-	-	-	-	19	72	12	20	2	35	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	104	46	-	3	67	-						
Bawinkel	638	39	1020	73	1547	95	17	50	3223	63	1283	63	219	29	61	66	202	34	20	75	3	117	90	276	98	20	249	35	2807	05	417	58	-			
Bawinkel	75	80	100	22	106	67	43	16	325	46	642	-	863	43	210	-	-	-	-	945	50	201	55	45	44	2307	23	766	17	-						
Bawinkel	639	92	1868	20	201	20	-	-	33	71	11	37	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
Bawinkel	6	70	52	38	77	20	-	-	130	26	59	62	6	75	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Bawinkel	105	60	216	33	209	65	18	50	518	48	19	42	2	25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Bawinkel	49	63	61	68	62	10	-	-	177	07	79	15	11	23	19	67	76	72	9	15	3	34	10	101	15	105	69	37	93	-						
Bawinkel	95	66	24	55	-	-	-	-	119	33	13	16	5	75	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Bawinkel	49	76	269	19	84	35	19	50	46	67	177	19	19	-	6	90	25	03	5	19																

Ortsverzeichnis

Ortsverzeichnis	Bestand am Ort laut letzter Abrechnung		15% resp. 10% b. Bodenbeiträge		Gemeindebeiträge		Gemeindeeinnahmen		Zur die Bezirkskasse abgeführt		Für Agitation am Ort		Für Porto und Schreibmaterial		Für Verwaltung		Streikunterstützung		Bestand an d. Gewerbeleistungsförderung		Gemeinkosten		Mit der Hauptkasse verrechnet		Bestand der Lokalkasse		Saldo der Hauptkasse						
	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I	M	I			
Schwerin	-20	11	97	-80	-	-	1207	550	193	225	-	-	-	-	-	-	-	-	255	1228	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Schwedt	5575	5411	67	490	18038	3847	50072	7145	50	868	3	-	-	-	-	-	-	-	710	1040	14416	5875	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Steinheim	6037	5411	67	490	18038	3847	50072	7145	50	868	3	-	-	-	-	-	-	-	1590	21096	3957	4223	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Stettin	1603	12899	20570	150	4765	14561	50358	11756	46004	15912	-	-	-	-	-	-	-	-	1590	21096	3957	10015	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Stolberg	22123	78359	40340	4765	14561	50358	11756	46004	15912	-	-	-	-	-	-	-	-	1590	21096	3957	10015	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Strasburg	6351	4220	3436	2550	10335	2955	3620	993	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7057	115187	10183	80430	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Strasburg	2654	5297	6090	1990	15331	8102	1718	1313	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1698	1065	18568	552	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Stuttgart	2365	13866	8630	-	24861	11031	1730	2040	-	-	-	-	-	-	-	-	-	816	1065	18568	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Theresienhütte	33081	92141	4330	11975	121137	31236	25886	7538	10412	-	20	18	-	-	-	-	-	1590	90702	-	8123	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Teublitz	367	856	-	-	1223	428	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6550	90702	-	30435	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Thale	4815	7457	9450	-	21762	84441	12	1050	-	-	-	-	-	-	-	-	-	144	962	-	261	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Tönnis	5019	10844	10440	620	30223	8462	1855	1664	4312	-	-	-	-	-	-	-	-	1794	12488	-	9214	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Tönnis	2051	2495	2420	-	6076	2462	-	747	-	-	-	-	-	-	-	-	175	2460	28578	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Trüben	544	2077	-	-	2671	1037	-	320	240	-	-	-	-	-	-	-	915	5594	-	1845	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Tuttlingen	20305	24360	24050	-	74715	23070	3910	3390	-	-	-	-	-	-	-	-	56	1026	2667	-	104	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Überlingen	968	13342	-	-	14310	6670	1485	1021	1244	-	-	-	-	-	-	-	163	1070	18750	20395	5570	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Überlingen	1097	3485	-	-	4582	2096	465	360	-	-	-	-	-	-	-	-	2250	816	13466	-	824	30	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Ulm	3273	12672	8170	-	24115	6335	2520	1580	1030	-	-	-	-	-	-	-	1150	1659	4582	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Welsdorf	11152	11689	13220	1050	39111	13306	5240	1115	14	-	-	-	-	-	-	-	2079	1315	1432	1592	8753	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Werdau	23967	20530	3585	10	97132	27242	1790	2185	1990	-	6	-	-	-	-	-	31680	67	44	15260	91857	8786	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Wernheim	320	727	970	-	2017	1091	-	767	450	-	-	-	-	-	-	-	170	5	1160	3230	38562	3917	10320	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wiesen	14874	19075	18850	-	52799	9537	-	2235	46	-	-	-	-	-	-	-	10950	5250	25	7540	83460	-	3792	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Willingen	8176	36308	36829	59	57272	30672	3321	3795	13452	-	-	-	-	-	-	-	21250	280	29617	-	118166	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Wöhrenbach	13378	15095	13030	-	41508	13062	2535	1490	10	-	-	-	-	-	-	-	11250	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
Wossensla	-	219	-	-	219	160	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Wutten	4210	1679	-	-	5889	839	-	315	-	-	-	-	-	-	-	-	255	144	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Wuld	33237	30543	46330	1710	11720	46967	10314	4185	7682	-	-	-	-	-	-	-	7340	52	2509	7195	69392	28428	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Wollau	16368	49160	-	990	60616	24579	1276	1676	17871	-	-	-	-	-	-	-	13	4573	51377	-	15139	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Wörnitz	3672	4098	-	-	8370	2348	-	767	450	-	-	-	-	-	-	-	305	35	8370	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Wortel	8043	2670	-	-	11718	1334	-	215	460	-	-	-	-	-	-	-	1589	2548	8165	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Wittenauingen	-	88075	5365	-	93449	42438	15136	5360	15999	-	-	-	-	-	-	-	26	5515															

statt, 55 Vorstands- und Vertrauensmänner und 138 verschiedenen, zusammen 458 Versammlungen, Sitzungen, Verhandlungen usw. teil. Diese Versammlungen fanden an 30 verschiedenen Orten des Bezirks statt.

Dieser großen Versammlungstätigkeit gegenüber sind aber auch entsprechende Erfolge erzielt worden. Trotz der scharfen Kritik und trotz der Beitragserhöhung waren insgesamt 733 Neuauflnahmen zu verzeichnen. Schon das Vorjahr gab Anlass zur Klage über die große Fluktuation. Im Jahre 1908 ist es eher schlechter als besser geworden. Konnte im Jahre 1907 eine Zunahme von 404 Mitgliedern im Bezirk verzeichnet werden, so ist diesesmal ein Verlust von 31 zu melden, die inzwischen aber längst wieder wettgemacht sind. Hatten wir doch im ersten Quartal 1909 eine Zunahme von 227 Mitgliedern zu verzeichnen. Dieser Fortschritt ist zu 80 % auf die gut durchgeföhrte Hausagitation in den Ortsverwaltungen Hamm, Hagen und Menden zurückzuführen. Hoffentlich nehmen sich die anderen Ortsverwaltungen an dem schönen Erfolge vorgenannter Gruppen ein gutes Beispiel und folgen ihrerseits auch bald nach. (Schluß folgt.)

Gewerkschaftliches.

Gegen die Kruppschen Gelben.

Eine machtvolle Demonstration gegen die gelbe Gruppe bei der Firma Krupp in Essen war eine von über 3000 Personen besuchte öffentliche Versammlung, die der christliche Metallarbeiterverband am 21. Juni sofort nach Arbeitsabschluß in den großen Saal des Vereinshauses in Essen-West einberufen hatte. Die Wahrheit über die Gelben lautete das Thema, das vom Kollegen Gooss (M.-Gladbach) in sachlichen, wirkungsvollen und von wiederholtem Beifall unterbrochenen Ausführungen behandelt wurde. „Deutsch war es allezeit, ein Mann zu sein und kein Sklave“, erklärte der Referent unter einem wahren Beifallssturm der Versammlung gegenüber dem Missbrauch der Gelben mit der Bezeichnung „national“ und „vaterländisch“. Am Schluß des Referats wollte der Beifallssturm kein Ende nehmen. Moralisch ist der gelbe Werksverein bei Krupp gerichtet, war die einmütige Stimmlung der Riesenversammlung.

Frohlockt trai in der Diskussion der Handlanger der Kruppschen Gelben, der Bohrer hieß auf den Plan und blamierte sich selbst und seine Ausstraggeber so gut er konnte. Das Nationale, sagte er offen heraus, haben wir uns aus taktischen Gründen in den Titel aufgenommen.“ Die Versammlung quittierte mit einem stürmischen Gelächter. „Eine Bewegung kann nicht groß werden, wenn sie nicht Leute hinter sich hat, die etwas in den Fingern haben“, sagte er zweitens. Wieder brüllte die Versammlung vor Lachen auf. „Ja, es müssen im Führer noch viele gelbe Werksvereine entstehen, damit die Industriellen mehr Vertreter im Reichstag bekommen“, platzte er zum dritten heraus und enthielt damit den politischen Hintergrund gelber Werksvereinsgründungen. Jetzt hatte die Versammlung genug der Gelben Weisheit, die weiteren Ausführungen des gelben Gesandten blieben in den allgemeinen Hinterkeits- und Entrüstungsausbrüchen unverständlich. Mit allen gegen zwei gelbe Stimmen nahm die imposante Versammlung folgende Resolution an:

„Die heutige im großen Saale des Vereinshauses in Essen-West tagende Versammlung Kruppscher Arbeiter, die von circa 3000 Personen besucht ist, spricht einmütig ihre Überzeugung dahin aus, daß die sogenannten gelben Werksvereine niemals irgendwie die Interessen der Arbeiter vertreten können, daß es aber auch andererseits niemals im Interesse der deutschen Industrie liegen kann, derartige Gewölbe zu unterstützen. Vielmehr sind derartige Gründungen äußerst schädlich sowohl den Arbeitern wie den Unternehmern, aber auch den nationalen Interessen unseres deutschen Vaterlandes. Die Versammlung bedauert lebhaft, daß die Direktion der Firma Friedr. Krupp A.-G. durch ihr Eintreten für die Gelben ihr Verhältnis zu der größten Anzahl ihrer Arbeiter verschlimmt und dadurch die Kluft zwischen Arbeiter und Arbeitgeber noch vergrößert hat.“

Die Versammelten erklären in dankbarer Anerkennung der bisherigen Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften, insbesondere des christlichen Metallarbeiterverbandes, daß nur diese als Interessenvertretung für sie in Frage kommt, und fordern alle Kruppschen Arbeiter auf, mit allen Mitteln für eine weitere Stärkung der christlichen Gewerkschaften tätig zu sein.“

Diese moralische Hinrichtung der gelben Gruppe einer 3000 körperigen Arbeiterversammlung werden die Protektoren und Handlanger der Kruppschen Gelben nicht so leicht verwunden. Schon melden sich die Väter dieser unzulänglichen Idee auf dem öffentlichen Kampfplatz. Die großkapitalistische „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ vom 25. Juni veröffentlicht eine „christliche Induldsamkeit“ zetzt und die Gelben zu vertheidigen sucht. Die Verächtigung der christlichen Gewerkschaften, als seien sie weniger vaterländisch als die Schmarotzer, die sich almosenbetteln in gelben Werksvereinen zusammenfinden, braucht man nicht einzusehen, jenmalen die Vaterlandsliebe der Kapitalisten stets an ihrem Geldbeutel ihre Grenzen findet, wie der zurzeit tobende Kampf um

die neuen Steuern wieder drastisch bewiesen hat. Im Übrigen ist die Verteidigung der Gelben durch die Unternehmer in der „Rh.-Westf. Ztg.“ die neue Bestätigung dafür, daß nicht die Arbeiter, sondern die Unternehmer die unmäßlichen Väter der „nationalen“ Werksvereine sind, mögen sie sich auch noch so geschickt im Hintergrunde halten. Die Kruppschen Arbeiter, die auf ihre Arbeiterehre und staatsbürgерliche Freiheit noch den geringsten Wert legen, werden sich niemals in den gelben Verein hineinziehen und dann gegen ihren eigenen Stand missbrauchen lassen. Slavische Unterwerfung ist des echten Deutschen unwürdig, sie untergräbt nicht nur den Berufsstolz und die Standesehre, sondern ist auch unvereinbar mit wahren Nationalgefühl und gesunder Vaterlandsliebe, denn „Deutsch war es allezeit, ein Mann zu sein und kein Sklave.“*)

Obligatorischer Arbeitsnachweis im Bereich des bayer. Metallindustriellen-Verbandes.

Aus einem vom 28. Mai datierten als streng vertraulich bezeichneten Rundschreiben des Geschäftsführers des bayerischen Metallindustriellenverbandes ist ersichtlich, daß die Errichtung eines Arbeitsnachweises für den Verband bayerischer Metallindustrieller, und zwar für die Ortsgruppen Augsburg, München und Nürnberg beschlossen ist. Die Vorbereitungen sind im Gange. Die Arbeitsnachweise sollen noch vor Herbst dieses Jahres errichtet werden.

Eine in unseren Händen befindliche vertrauliche Zuschrift einer Augsburger Firma an den bayerischen Metallindustriellenverband bestätigt uns, daß man sich in Augsburg schon über das betreffende Dokument, in dem der Arbeitsnachweis errichtet werden soll, geeinigt hat. — Welche Ziele der Verband bayerischer Metallindustrieller mit der Errichtung der Arbeitsnachweise erfolgt, dürfte jedem klar sein, heißt es doch in den streng vertraulichen Rundschreiben:

„Zur Durchführung des Nachweises ist die Aufstellung einer Liste sämtlicher in den Betrieben des bayerischen Metallindustriellenverbandes beschäftigten männlichen Arbeiter unumgänglich notwendig. Zu diesem Behufe senden wir Ihnen in der Umlage Formulare, auf denen Sie uns mit möglichster Deutlichkeit formulieren, das Personal aller in Ihren Werkstätten beschäftigten männlichen Arbeiter mitteilen wollen.“

Es dürfte hier nach ohne Zweifel feststehen, daß die Arbeitsnachweise nicht hauptsächlich der Arbeitsvermittlung dienen sollen, sondern als wirkliche Kontroll- und Maßregelungsbüros vornehmlich dazu bestimmt sind, das System der schwatzenden Listen in die sanfte Zorn des Arbeitsnachweises zu kleiden. In dieser Ruffaung werden wir bestärkt durch die weitere Bemerkung des Rundschreibens, daß die wöchentlichen Einstellungslisten regelmäßig und vollständig ausgefüllt eingereicht werden müssen.

Wenn nun in irgend einem Werk die Arbeiter in dem Ausstand treten oder gemäßregelt werden, so kommt dies in den wöchentlichen Listen naturgemäß zum Ausdruck und die Arbeitsnachweise sind sofort über die Personalien der betr. Arbeiter unterrichtet, die dann sicher keine Arbeit vermittelt erhalten.

Infolge unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ist eine prompte Arbeitsvermittlung, sowohl für die Arbeitnehmer als für die Arbeitgeber, von größter Bedeutung. Aber nur solche Arbeitsnachweise erfüllen ihren Zweck, die die Vermittlung nicht abhängig machen von gewissen Voraussetzungen, die nicht danach fragen, ob der Arbeitssuchende einem gelben Vereine angehört, ob er nicht irgendwo gemäßregelt ist oder sich als Funktionär bei einer Gewerkschaft betätigt hat.

Die Gewähr der Unparteilichkeit bietet der Arbeitsnachweis der bayerischen Metallindustriellen keineswegs und deshalb muß auch seitens der beteiligten Arbeiter der schärfste Protest gegen die Maßnahmen des Industriellen-Verbandes erhoben werden. Der beste Protest aber ist der Anschluß an die Gewerkschaften; denn wo die Unternehmer mit kraftvollen Organisationen zu rechnen haben, werden sie es vergeblich versuchen, durch solch einseitige, lediglich den Zwecken der Unternehmer dienenden Einrichtungen die Arbeiter zu schädigen. Für die bayerischen Metallarbeiter fordert es die Gegenwart gerade gebieterisch, daß sie sich dem christlichen Metallarbeiterverband anschließen, der ihre Interessen allzeit energisch vertritt.

Strafe muss sein.

Die Leitung des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes hat sich mit ihrer Taktik auf der Hamburger Generalversammlung — Berichterstattung an die sozialdemokratische Parteiplatte in eigener Regie und die Eröffnung der Maifeier — den heiligen Zorn der sozialdemokratischen Partei auf der ganzen Linie zugezogen. Letztere ist an die Landesdienste der sogenannten „freien“ Gewerkschaften so gewöhnt, hält

über die Stellungnahme der selben Versammlung zur Reform der Betriebsrentenkassen gemäß der Kriegsversicherungsordnung können wir kaumangels halber erst in der nächsten Sammlung berichten. Redaktion,

deren Unmöglichkeit für so selbstverständliche, daß jede Abweichung vom sozialdemokratischen Parteiprinzip seitens der Gewerkschaften mit den saftigsten Hieben bestraft wird. Jetzt hat im roten Blätterwald ein geräuschvolles Kesseltreiben gegen den Metallarbeiterverband eingesetzt, weil seine Generalversammlung den Maiunruhen offen als solchen bezeichnet und in dem Kreis geworfen hat. Die Mitglieder werden gegen den eigenen Verbandsvorstand mit allen Mitteln demagogischer Weise scharf zu machen versucht. Nicht ohne Erfolg.

Der „Vorwärts“, Nr. 134, hat den Beschuß als „einen der bedauerlichsten bezeichnet, den eine deutsche Arbeiterorganisation jemals gefasst hat.“ — Die „Frankfurter Volksstimme“ nennt „besonders empörend die Umstände“, unter denen diese Resolution standen kam. Die Anhänger der Maifeier seien infolge eines Schlußantrags nicht zu Wort gekommen. Diese Praxis entstamme dem preußischen Abgeordnetenhaus und sei bisher von den deutschen Arbeitern mit Recht als Gipfel der Rechtswidrigkeit bezeichnet worden. Dann heißt es wörtlich weiter: „Das sind Vorgänge, so scandalös und empörend, daß die deutsche Arbeiterklasse im allgemeinen und die deutschen Metallarbeiter im besonderen alle Verantwortung haben, sich mit ihnen eingehend zu beschäftigen.“ — Die „Niederrh. Arb.-Ztg.“ in Duisburg drückt den ganzen Artikel der Frankfurter Volksstimme ab und fügt in Fettdruck hinzu:

„Wenn diese Ausführungen dazu beitragen, den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes das Gewissen für wahre Demokratie zu schälen, damit sie ihren Vorstand begreiflich machen, wie weit seine Machthabung gehen, dann haben sie ihren Zweck erfüllt, denn es besteht die Gefahr, daß unsere Kritik im Metallarbeiter-Vorstand sonst nicht ernst genommen wird und lediglich nörgeln wollen wir nicht.“

Die Elbersfelder „Neue Presse“ Nr. 135 bringt einen umfangreichen Artikel gegen den Metallarbeiterverband unter der schönen Überschrift: „Dunkelhafteste Behandlung der Partei durch eine Gewerkschaft“, worin von „überwuchernder Bürokratie“ im Met.-Arbeiterverband die Rede ist und die Beamten als willenlose Organe des Vorstandes hingestellt werden. — Das schwerste Geschütz fährt die „Leipziger Volkszeitung“ (Nr. 135 vom 16. Juni) auf. Um zu zeigen, wie die angeblich „freien“, in Wirklichkeit über Laika-Gewerkschaften von sozialdemokratischen Parteidörfern eintaxiert und behandelt werden, wenn sie auftauchen, sei folgende Stelle aus dem Artikel des Leipziger Sozialistenorgans wiedergegeben:

„Wenn Lessing einmal ein Buch schreiben wollte über das Thema: Gutes aus schlechten Büchern, so könnte man jetzt versucht sein, eine Abhandlung zu schreiben über das Thema: Das Nützliche einer schädlichen Taktik. Ein Tat hat der Genosse Schilde und die Generale überwältigung der Metallarbeiter mit ihrer Taktik, die sie zur Abwürfung der Maifeier eingeschlagen haben, dieser Feier mehr genügt als geschabet: denn sie haben die gesamte deutsche Arbeiterschaft auf die geheimen Maßnahmen aufmerksam gemacht, die seit Jahren in gewissen Gewerkschaftskreisen, und vor allem in der Verbandsleitung der Metallarbeiter gegen das Maifest der Arbeit klassisch betrieben wird. Den deutschen Arbeitern aber ist die Maifeier viel zu sehr ans Herz gewachsen, als daß sie geneigt wären, sich ihr Fest durch eine noch so raffinierte Taktik einiger ihrer „Führer“ verhandeln und verschlammeln zu lassen. Sie werden ihnen ein donnerndes: bis hierher und nicht weiter! zuzufen, mag auch der Dunkel und der Höchmut einziger gewerkschaftlichen Emporkömmlinge und ihre Verachtung des großen Pöbel's da draußen noch so große Dimensionen angenommen haben. Sagte doch schon der Delegierte zur Hamburger Generalversammlung der Metallarbeiter, Dittmann-Hamburg, über die „Selbstverständlichkeit der Leitung“ und die „unwidrige Bevorwürfung der Kollegen“, was ihm freilich von dem Vorsitzenden Schilde nur die erhabene Bewirfung eintrug, daß man ihn nicht ernst nehme. Aber freilich! Schilde nimmt ja auch die Parteipresse „nicht ernst“, wenn sie gegen seine dunkelhaften Bevorwürfungsversuche protestiert! Bisher war für diesen Hochmutsfeind kein Raum in der Arbeiterbewegung. Er galt als die widerlichste Eigentümlichkeit von Kolonialassessoren und Regierungsräte. Mögen die deutschen Arbeiter dafür sorgen, daß sich diese Parvenuprävention nicht in den Kreisen ihrer „Führer“ festlegt.“

So müssen sich die Führer der angeblich „freien“ Gewerkschaften von der sozialdemokratischen Parteipresse misshandeln und verunglimpfen lassen, trotzdem sie fortwährend darauf bedacht sind, die Massen im Geiste des Sozialismus zu erziehen. Haben sie auch nur einen Gedanken der vom Parteidogma abweicht, dann faulen die Siebenieder wie auf den gekrümmten Rücken eines Lakaien, der die Launen seines Despoten in Brügel zu kosten bekommt. Wie sagte doch der jetzt verstorbene sozialdemokratische Holzarbeiterführer Heinhardt auf der geheimen Vorstandskonferenz im Februar 1908 in Berlin: „Seit 10 Jahren haben wir Gewerkschaftler uns beschimpfen, die schlimmsten Anschuldigungen über uns ergehen lassen müssen, ohne daß wir darauf geantwortet haben.“ „Wir haben geschworen im Interesse der Einigkeit, wir haben uns prügeln lassen.“ Heute ist es noch schlimmer wie damals. Und das wagt sich zum Hohn und Spott der Menschen noch immer „freie“ und „abhängige“ Gewerkschaften zu nennen.

Hirsch-Dunkersche Geistesarmut.

Da Düsseldorfer Hirsch-Dunkersche Reformblätter „Westdeutsche Post“ hat die moralischen Ohrfeigen noch nicht verschmerzt, die wir ihm kürzlich für seine nichtswürdige Anrempelung als „moralisch verkommenen Menschen“ applizieren mußten und trotzdem reibt es sich schon wieder am christlichen Metallarbeiterverband. Das Körbelätzchen will herausgefunden haben, daß auf einer Seite unseres Organs die Sperre über die Firma Mandewirth in Solingen veröffentlicht sei, auf der nächsten Seite aber der Streitbruch der Christlichen bei derselben Firma verteidigt würde. Das soll ein Beweis für die „Zersägenheit“ in unserem Verband sein. Diese Anschauung kann eben nur ein ganz und gar konusser H.-D. Zeitungsschreiber und sanatscher Hasser der christlichen Gewerkschaften sich zu eigen machen, der um jeden Preis dem Gegner eins auswischen möchte. Nach Schluß der Redaktion der betr. Nummer lief die telephonische Meldung ein, daß auf Grund einer Vereinbarung mit den sozialdemokratischen Verbänden die christlichen Arbeiter sich ebenfalls der Bewegung angeschlossen hätten, wie es auch in den nachfolgenden Nummern berichtet wurde. Daher die kurze Sperrnotiz eine Nr. früher wie der Sachverhalt. Wenn in den Hirsch-D. Verbänden und diversen Blättchen und Blättchen keine größere Erfahrung erzielt hätte, könnten die H.-D. Führer jedesfalls ruhiger schlafen, wie sie es in letzter Zeit vermocht haben. Die gehässige und unglaublich kleinschmeichelnde Kennzeichnung aber die hemmleidenswerte Geistesarmut dieses H.-D. Reformpapiers wieder aufs neue. Und bei der zunehmenden Bedeutungslosigkeit dieses Blättchens werden wir in Zukunft nur dann noch auf dessen lädiache Anrempelungen reagieren, wenn es gar nicht anders zu umgehen ist.

Streiks- und Lohnbewegungen.

Aussperrung der Lithographiesteinarbeiter in Solnhofen (Bayern).

Etwa 900 Mitglieder des Zentralverbandes der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstiger Industriearbeiter sind von den Unternehmern der Lithographiesteinbrüche im Solnhofener Mörnsheimer Bezirk aussperrt worden, weil sie einen von Unternehmenseite vorgelegten neuen Tarif mit 10 bis 50 Prozent Lohnabzug nicht anerkennen wollten. Als die Arbeiter gegen diese Zumutung mit Recht Frontrichten und ihrerseits zu dem aufgezwungenen Kampf zu rüsten begannen, da wurde ihnen am 16. Juni vormittags folgender Revers vorgelegt:

„Erklärung: Wir unterzeichnenen erklären hiermit, nicht Mitglieder des christlichen Zentralverbandes der Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands, Abteilung Steinarbeiter, zu sein, und sind bereit, vorerst zu dem bisherigen Tarife weiterzuarbeiten.“

Pappenheim, den 16. Juni 1909.
Einmütig weigerten sich die christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, dieses wirtschaftliche Todesurteil zu unterzeichnen und wurden am selben Abend auf die Straße gesetzt. Es ist inihin ein Kampf um das Koalitionsrecht, der den Arbeitern hier von dem Scharfmachertum aufgezwungen ist. Bezeichnenderweise arbeiten ein Rückwärtend sozialdemokratisch Organisierte auf ausdrückliche Weisung ihrer Organisationsleitung weiter, verläßt also schmachvollen Arbeiterverrat, indem sie ihren kämpfenden Arbeitskollegen in den Rücken fallen. Die ausgekämpften Arbeiter und Arbeiterinnen aber können der Sympathie der öffentlichen Meinung wie der Unterstützung der christlich organisierten Arbeiterschaft Deutschlands sicher sein.

Der Streik bei der Eisenindustrie-Aktien-Gesellschaft in Gleiwitz O.-S.

Im Streik stehen zur Zeit noch 250 Arbeiter. Dieselben erklären unter keinen Umständen die Arbeit eher aufzunehmen, bis die angedrohten Lohnkürzungen rückgängig gemacht sind. Die Fabrikation des Werkes besteht in der Herstellung von Stahldraht, Flachdraht, Splinddraht, Flechtdraht, Stacheldraht, Drahtseile, Nägel, Ketten, Nieten, feines Bandseil, Federn für Sessel, Sofas usw. Im Streik stehen 200 Arbeiter aus der Drahtzieherei und 50 aus der Federstube. Von den Drahtziehern sind alle übrigen Arbeiter abhängig. Von den streitenden wird angenommen, daß nur noch für acht Tage Material vorhanden ist. Sollte bis dahin keine Einigung erzielt werden, die Drahtzieher noch weiter im Streik verharren und von auswärts kein Material geliefert werden, dann ist die Möglichkeit vorhanden, daß 3000 Arbeiter feiern müssen. Bis dahin neue Arbeiter anzulernen, ist wegen der Geschicklichkeit, welcher zur Befriedigung dieser Arbeit notwendig ist, und die nur allmählich angeeignet werden kann, der mit dieser Arbeit verbundenen Gefahr für Leben und Gesundheit und insoweit Schaden der alten erfahrenen Arbeiter nicht möglich.

Der Verdienst dieser Arbeiter ist sehr gering. Man braucht das nicht besonders zu betonen. Es handelt

sich ja um überschl. Verhältnisse. Die Drahtzieher müssen bei ihrer Arbeit zum ziehen und händewäischen Del gebrauchen. Dafür werden Ihnen natürlich bis 8 Mk. abgezogen. Hierzu kommt, daß die Arbeit eine sehr gesundheitsschädliche ist. In den Betrieben wird viel mit Vitriol gearbeitet. Durch dessen Gebrauch die ganze Luft mit diesem Gift geschwängert wird. Den ganzen Tag über haben die Arbeiter unter einem ganz ekelhaften Geruch zu leiden. Auf den Lippen eine schlechte, süßliche Schleimschicht, wodurch der Geschmack total verdorben wird, und die Arbeiter an Magenleiden verschwunden sind. Die Krankheitsziffer ist verhältnismäßig sehr hoch. Die einzelnen Krankheitsfälle dauern in der Regel 4–5 Wochen. Das Vitriolerzfrist zudem die Kinder und verursacht dadurch größere Ausgaben für Heilbehandlung. Auch sind zahlreiche Unglücksfälle zu verzeichnen. Die außergewöhnlich große Hitze in den Betrieben zwingt die Arbeiter zum trinken. In Erwartung anderer zweckdienlicher Getränke müssen die Arbeiter übernehmen bis zu 20 Flaschen, n Flasche 10 Pf., am Tage. Das mag mancher als zu viel betrachten. Wer aber die Arbeit kennt, findet es erklärlich.

Die größte Exzitterung herrscht unter den Drahtziehern. Es ist zu hoffen, daß der Kampf nicht erfolglos für die Arbeiter enden wird. Mögen die Arbeiter aus dem ganzen die richtige Lehre ziehen, und auch der Letzte sich der Gewerkschaftsbewegung anschließen, damit das, was jetzt nicht erreicht, zu einer späteren Zeit umso sicherer erreicht wird.

Zur Beachtung. Bei allen Lohnbewegungen ist jede Woche vor Nedaktionsschluss ein Bericht, wenn auch nur per Postkarte, über den Stand der Bewegung einzusenden, andernfalls fällt die Warnung vor dem Zugang fort.

Berlin. Die Klemppner stehen in einer Lohnbewegung.

Bochum. In der Gießerei der Westfälischen Stahlwerke sind wegen Lohnabzügen Differenzen ausgebrochen. Zugang von Formern ist fernzuhalten.

Dierdenhausen (Westf.). Neben das Maßwerk der Hömöbacher Hütte ist die Sperre verhängt.

Danzig. Die fleißigen Klemppner, Installatoren und Helfer stehen in einer Tarifbewegung.

Delmenhorst. In der Linoleumfabrik „Schlüsselmarke“ stehen die Arbeiter im Streik.

Solnhofen (Bayern). Die Lithographiestein-Industriellen haben sämtliche Arbeiter ausgesperrt. Zugang von Betriebsschlossern, Helzern und Maschinisten streng fernzuhalten.

Dortmund. Wegen fortgesetzter Massregelung organisierter Arbeiter wurde über das Eisen- und Stahlwerk Hösök die Sperre verhängt und ist Zugang von Arbeitern aller Berufe fernzuhalten.

Hamburg. Die Schlosser im Handgewerbe sind ausgesperrt.

Hannover-Linden. Hier stehen die Klemppner und Installatoren im Streik.

Zugang ist fernzuhalten.

Bekanntmachung.

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag den 4. Juli 1909 der siebenundzwanzigste Wochenbeitrag für die Zeit vom 4. bis 11. Juli fällig.

Die Abrechnung vom 2. Quartal ist jetzt nach Quartalschluss sofort fertig zu machen und einzufinden. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß spätestens bis zum 1. August alle Ortsgruppen abgerechnet haben müssen. Ergenb. welche Entschuldigungsgründe können für eine spätere Abrechnung nicht gestellt gemacht werden. Die Ortsgruppenvorstände haben dafür zu sorgen, daß die Vertrauensmänner so früh abrechnen, daß spätestens vier Wochen nach Quartalschluss die Abrechnung an die Zentrale eingesandt ist und werden wir diesesmal die Ortsgruppen veröffentlichen, die bis zum 1. August Geld und Abrechnung vom 2. Quartal nicht eingesandt haben.

Die Arbeitslosen-Zählkarte muß in den Tagen vom 1. bis 4. Juli an die Geschäftsstelle des Verbandes abgesandt werden. Bis längstens Sonntag, den 4. dss. Mts. muß es also geschehen sein. Die Ortsgruppenvorstände werden nochmals dringend ersucht, diese Arbeit nicht zu verzögern. Die Gruppen, welche die Karte gar nicht oder zu spät einsenden, werden im Verbandsorgan veröffentlicht werden.

Gefunden wurde in Göttingen ein Mitgliedsbuch unseres Verbandes, ausgestellt auf den Namen Ferdinand Sommer aus Heidelberg. Der Eigentümer kann es von der Zentrale in Empfang nehmen.

Auß dem Verbandsgebiet.

Sollingen. In den letzten Nummern unseres Organs sind die sozialdemokratischen Verleumdungen betreffs angeklagten „Streitbruchs“ des christl. Metallarbeiterverbandes bei der Firma Mandewirth in Sollingen schon kurz zurückgewiesen worden. Da die sozialdemokratische Presse die Hebe auf der ganzen Linie auch nach erfolgter Verständigung weiter betrieben hat, so müssen wir zur Darstellung des Sachverhalts nochmals daran zurückkommen. Die sozialdemokratische Presse hat in diesem Falle wieder einmal nach dem Gründatz gehandelt, denn Parteilose sind in seinem Wert: „Ehr und materialistische Geschichtsauffassung“ aufgestellt. „Die sozialen Tugenden, Hilfsbereitschaft, Opfermut, Wahrheitlichkeit usw. gelten nur dem Genossen, nicht für das Mitglied einer anderen gesellschaftlichen Organisation.“ Denn das ganz Streitbrechergericht ist dreister Schnabel und pure Verleumdung. zunächst mich einmal festgestellt werden, daß die sozialdemokratischen Verbände frast ihrer Lebhaftigkeit die christlich-organisierten Arbeiter von den mit den Unternehmern abgeschlossenen Tarifverträgen auszuschalten verstanden haben. Trotzdem treiben die herrschsüchtigen Sozialdemokraten aber die Annahme soweit, daß willenslose Nachläufer der christlichen Arbeiter bei allen von sozialdemokratischer Seite inszenierten Bewegungen zu verlangen. Die Interessen der christlichen Arbeiter und die Ehre ihrer Organisation gebieten es natürlich, diese skrupellose Annahme der sozialdemokratischen Verbände entschieden zurückzuweisen. Der christliche Metallarbeiterverband entscheidet ganz selbstständig und unabhängig von rechts oder links, ob er sich an einer Bewegung beteiligen will oder nicht; bei einer Sachlage wie in Solingen erst recht.

Etwas anderes hat er auch im vorliegenden Falle bei der Firma Mandewirth nicht getan. Für den genannten Betrieb wurde von den Sozialdemokraten der Streit beschlossen, ohne dem christl. Metallarbeiterverband im Stadium der Vorberatungen die geringste Mitteilung zu machen. Mit vollem Recht sagten sich die christlichen Arbeiter, wenn man uns gesellschaftlich auszuschalten versucht, dann ist eben diese Bewegung für uns nicht vorhanden. Davon dann im sozialdemokratischen Blätterwald das Gejämmer über „christlichen Streitbruch“ und ähnliche Unwahrheiten, eine belauszte Taktik, die allerdings öffentlich nicht mehr ernst gewommt wird.

Von Seiten des christlichen Metallarbeiterverbandes sind die einschlägigen Verhältnisse bei der Solinger Bewegung dann näher untersucht worden. Gleichzeitig haben mit Verhandlungen mit den sozialdemokratischen Verbandsführern statt. Letztere haben dann auch eingesehen, daß sie gegen die christliche Organisation mit brutalen Unterdrückungsmaßregeln nichts ausrichten würden und haben sich dann bereit erklärt, in Zukunft den christlichen Verband von allen Maßnahmen frühzeitig zu unterrichten; mit anderen Worten: ihn als gleichberechtigte Organisation anzuerkennen. Der entscheidende Passus der getroffenen Vereinbarung lautet:

„Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes und des Industriearbeiterverbandes verpflichten sich ihrerseits, innerhalb acht Tagen eine Sitzung mit den Vertretern des christlichen Metallarbeiterverbandes einzuberufen, in welcher beraten werden soll, wie späterhin gemeinschaftlich gearbeitet werden kann, um ähnliche Vorwürfe zu vermeiden.“

Damit war die prinzipielle Streitfrage im Sinne der christlichen Arbeiter wenigstens vorläufig geklärt und darüber haben sie sich mit der Bewegung solidarisch erklärt und jede Weiterarbeit bei der bestreiten Firma eingestellt. Diese Tatsache allein hätte nun die sozialdemokratischen Verleumdungen zum Schweigen bringen müssen, wenn es jenen Führern und Blättern ausschließlich um die Interessen der beteiligten Arbeiter zu tun gewesen wäre..

Inzwischen haben genügend vorstehender Vereinbarung denn auch Verhandlungen zwischen den sozialdem. Verbänden und unserer Bezirksleitung stattgefunden, die jedoch augenscheinlich noch nicht zum Abschluß gelangt sind, höchstens aber im Interesse der Arbeiter nicht erfolglos verlaufen werden.

Für unser christlichen Metallarbeiterverband gilt es vor allen Dingen, seine Selbständigkeit in den Entschließungen von Fall zu Fall zu bewahren. Denn daß die christlichen Arbeiter die Maßnahmen der sozialdem. Verbände nicht ohne weiteres mitmachen können, geht aus der ganzen Situation in der Solinger Stahlwarenindustrie, wie auch wieder aus den Ursachen der Bewegung bei der Firma Mandewirth hervor. Letztere soll unter Tarif (Verzeichnispreis) bezahlt haben, deshalb wurde der Streit erklärt. Bezeichnenderweise ist man aber erst dann gegen die Firma vorgegangen, als der Konzern der sozialdemokratischen Verbände, ein Genosse M., von der Firma entlassen worden war. Derselbe Sozialdemokrat hat festgestellt, daß vorher ruhig schon länger als ein Jahr unter Preis gearbeitet und würde auch heute noch dem von seiner eigenen Organisation abgeschlossenen Tarif ein Schnippchen schlagen, wenn ihm der Unternehmer länger Gelegenheit dazu geboten hätte. Das nennen die Sozialdemokraten dann „Ehr und Glauben“ im Arbeitsvertrag.

Dabei ist dieser sozialdemokratische Verbänder aber nicht der einzige, der unter Preis gearbeitet hat. Mit Wissen der Branchenleiter und sonstiger sozialdemokratischer Verbandsfunktionäre arbeiten ungezählte Genossen jahrelang unter Preis und wenn die sozialdemokratischen Verbände alle Firmen in Streit erläutern wollten, die im Einvernehmen mit den sozialdemokratischen Mitgliedern den Tarif umgehen, dann würden nicht viele Betriebe verschont bleiben.

Bei der gegenwärtigen Sachlage gehen die Sozialdemokraten mit ihren Streiks recht wahlreich und willfährlich zu Werke und greifen mit solchen Firmen heraus, wo sie entweder einen mäßliebhaben Unternehmer oder die unversöhnlichen Arbeiter schädigen resp. ruinieren wollen. So soll doch der Industriearbeiterverband dem Böhmer erklärt haben: „Bei Mandewirth können wir auch mal streiken, wenn keine Differenzen vorliegen.“ Eine solche Streitkraft und Wegelagerertrümpfe werden für solchen Arbeiter aber niemals gutheißen und mitmachen

können. Deshalb müssen sie sich in allen Fällen — unbeeinflusst von sozialdemokratischer Seite — die selbstständige Entscheidung über die Berechtigung des Streiks vorbehalten und gegebenenfalls auch ihre eigenen Wege gehen. Mögen sich die Mitglieder der christlichen Organisationen auch durch das wilste Geschrei und die Hebe der Sozialdemokratie nicht beirren lassen. Der christliche Metallarbeiterverband hat den vollgültigen Beweis erbracht, daß er es mit der Vertretung der Arbeiterinteressen ernst nimmt, ohne sich von Nebenabschleichen leiten zu lassen, welches bei den gegnerischen Organisationen nicht immer der Fall ist, wie gerade die Vorlommunisten in Solingen in den letzten Zeiten bewiesen haben. Die Arbeiterversetzungs geschichte bei Hammesjohr und die aufsehenerregenden Prozesse des sozialen Metallarbeiterverbandes sind ja noch in aller Erinnerung.

Den sozialdemokratischen Gewerkschaften und ihren unzuverlässigen Führern aber sei das Wort zugesprochen, daß auf ihrem vorletzten Kongress in Köln von christlicher Seite gefallen ist: Wenn Ihr unsere Gleichberechtigung nicht so anerkennen wollt, dann werden wir sie uns zu erkämpfen wissen.

Saarbrücken-Burbach. „Gelbe Leistung und Erfolg“. Wenn irgendwo die gelben Werkvereine bewiesen haben, daß sie in allen Dingen das Gegen teil von dem leisten und erzielen, wie die christlichen Gewerkschaften, dann ist dies bei dem „gelben“ Hüttenverein auf der Burbacher Hütte der Fall. Vor dem großen Streit 1906, welcher vom christlichen Metallarbeiterverband auf der genannten Hütte geführt wurde, herrschten die katholischen Hüttenvereine auf diesem Werk. Der Streit war weiter nichts als ein Ausbruch der jahrelangen Unzufriedenheit, welche sich bei den Arbeitern infolge der ungerechten Behandlung, schlechten Entlohnung usw. anhäuft hatte. Dies ist auch die Ansicht sozial gesinnter Bürger. Durch den Streit wurden für die Arbeiter bedeutende Verbesserungen erzielt. zunächst 0,20—1,00 Pf. Lohnzehrung pro Tag. Auch die Behandlung der Arbeiter durch die Meister und Beamten wurde eine bessere; Anzüdrücke, wie Lump, Schuft, Faulenzer usw. hörte man nicht mehr, auch die Arbeitserziehungsmittel, wie Gummidrähte und Leibriemen, wurden nicht mehr benutzt. Neben anderen Verbesserungen fehlte auch ein freiheitlicher Geist auf der Hütte ein. Verbote, wie einem kath. Arbeiterverein beizutreten, einer katholischen Zeitung zu halten, im kath. Vereinshaus zu verkehren usw., erschienen nicht mehr. Auch durften anscheinend die Arbeiter von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch machen. Kurz gefragt, nach dem Streit fühlten sich die Burbacher Hüttenarbeiter in eine ganz andere Welt versetzt.

Doch die Arbeiterschaft war noch nicht reif und befähigt genug, um bis errungene Position festzuhalten. Dort, wo Ihnen das nicht versprochen wird, lassen sie eben hin. Ein Kenner der saarabischen Verhältnisse, ein höherer Beamter in Burbach, sagte zuerst mal unserem dortigen Beamten: „Man braucht bloß ein Schnapsglas zu nehmen und damit auf einen Berg zu laufen, dann läuft einem die ganze Hüttenarbeiterchaft nach.“ So ist es auch, leider! Es ist somit erklärlich, daß eine durch die Erziehungsmethode der Hütte auf ein so tiefes Kulturniveau gesunkene Arbeiterschaft sehr leicht für die „gelben“ Hüttenvereine zu haben war, da ihnen dort für 10 Pfennig ironisch weiß Gott was alles versprochen wurde.

„Ihr könnt die Gewerkschaftsbeiträge sparen“, hieß es, „wenn Ihr Euch dem gelben Hüttenverein anschließt, dann könnt Ihr durch diesen Verein Eure Wünsche der Direktion unterbreiten.“ Festlichkeiten wurden veranstaltet, den Hüttenvereinlern und ihren Frauen wurden Schenkenschränke und Freibier verteilt, Uniformen angegeschafft und 150 000 Mark Almosen verteilt. Das war etwas für die Mehrzahl der Hüttenkumpels in Burbach, viel schöner als 70 Pfennig Verbandsbeitrag wöchentlich zahlen, das Verbandsorgan lesen und Versammlungen mit ernsten Vorträgen beobachten.

So ließ sich eine Anzahl von Arbeitern in den gelben Nummel hineinziehen, ohne darüber nachzudenken, daß sie sich langsam aber sicher wieder in das alte Elend und in die vorige Sklaverei hineinstürzen. Unser moderner Kapitalismus, besonders im Saarrevier, unter nimmt nichts, ohne dabei mit genauer Berechnung ein Geschäft zu machen. So haben auch die Burbacher Hüttenarbeiter die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Heute werben die meisten „gelben“ den schwersten Antikenjammer, haben mit finarem Grinsen den ehemaligen Leichtfüßen und den „gelben“ Hüttenverein verfluchen. Denn alles dasjenige, was die Burbacher Hüttenarbeiter von der „gelben“ Organisation gehofft haben, ist nicht in Erfüllung gegangen. Sie hatten erwartet, daß der Hüttenverein ein Erfolg für den christlichen Metallarbeiterverband sein würde und jetzt müssen die armen Verführten sehen, wie ihre hoffnungsvolle Organisation in allen Stücken das Gegen teil von dem erreicht hat, was der christliche Metallarbeiterverband für die Hütten- und Walzwerksarbeiter erreichen will. Nur einige Schinkenbrötchen und einige Glas Bier, die längst verbraucht sind, eine Kräuseljacke (Umlauf) und 150 000 Mark Almosen jährlich, an denen aber bis jetzt ungefähr 4000 Arbeiter teilen, bleiben übrig als „Erfolge“ des „gelben“ Hüttenvereins.

Demgegenüber stehen eine Anzahl negativer „Erfolge“, die hier nicht unerwähnt bleiben dürfen. Was hat nun der gelbe Hüttenverein auf wirtschaftlichem Gebiete erreicht? Der Bohn wurde dermaßen nach unten reguliert, daß er heute niedriger ist als vor dem Streit 1906. Pro Jahr dürften die gemachten Lohnzuräge über eine Million betragen. Als die „gelben“ zurzeit nur vorteilig wurden wegen den fortwährenden Lohnabzügen, da erhielten sie aus dem Mindestlohn der verantwortlichen Weisheit lautlos zur Antwort: „Es bleibt so.“

Es ist nicht nur so geblieben, sondern der Bohn noch nicht reguliert worden. Auch die Behandlung der Arbeiter ist in letzter Zeit wieder eine sehr schlimme geworden. Ebenfalls ein „Erfolg“ der „gelben“. Der „gelbe“ Hüttenverein hat auch einen geheimen Vertrau-

endmännerapparat, der die „Beschwerden“ der Mitglieder an die maßgebende Stelle bringt. Die Tätigkeit dieser Vertraulose besteht jedoch darin, daß dieselben Tag und Nacht im Betrieb herumstreifen. Sobald ein Arbeiter ein abfälliges Wort über den Hüttenverein fallen läßt, oder mit seinem Kollegen über die Missstände im Betrieb spricht, dann sind es diese sauberen Vertraulosen, welche die Kollegen benutzieren und somit auch in der Regel brotlos machen. Denn jeder, der heute nicht paart auf der Burbacher Hütte, der fliegt. Nicht selten kommt es vor, daß diese traurigen „Vertraulosen“ personen mit Arbeitern ein Gespräch anfangen über Gewerkschaften, Politik, Missstände oder Hüttenverein; sobald der Umgangssprache eine antigebe Neuerung macht, oder verlaufen läßt, daß er im Verband ist, dann ist er verkauft.

Bei Wahlen funktioniert diese Spione gesellschaft besonders tadellos. Ein „Erfolg“ dieser Gesellschaft ist es, daß auf die geschilderte Art und Weise ungefähr 200 Arbeiter im Laufe der Zeit brotlos gemacht worden sind.

Doch wie steht es auf politischem und religiösem Gebiete mit den „Erfolgen“ des Burbacher Hüttenvereins aus. Bei der Stadtratswahl zum Großstadtparlament Saarbrücken, besaßen die Arbeiter der Burbacher Hütte den Stimmzettel auf der Hütte in die Hand gedrückt mit dem Bemerkung: „Wer die Abstimmung der Bürgerpartei wählt, wird entlassen. Eine scharfe Kontrolle würde ausgeübt, ob die Arbeiter auch wählen gingen und was sie wählen; jeder Arbeiter würde gezwingt, wählen zu gehen. Mit niehergeschlagenen Augen, sich bei eigenen Unfeind schämen, lassen die Arbeiter zur Wahlurne. Jeder Zuschauer aus der Bürgerschaft hätte Mitleid mit diesen armen Bohnfliegern.“

Doch wie die Arbeitgeber mit den Arbeitern „Schlittenfahrten“, wenn sie derselben in den „gelben“ Werkstätten gefolzt haben, zeigt folgender „Erfolg“ des Burbacher Hüttenvereins: Am 1. Juni d.s. Js. ist auf Beschluss einer Generalversammlung, wo 200 „Gelbe“ anwesend waren, der Vereinsbeitrag von 10 Pf. auf 50 Pf. monatlich erhöht worden, wofür den Mitgliedern die schriftstellerische, mit dem berühmten Scharfmacher Dr. Eilie in ein Horn tütende Hüttenzeitung, genannt „Saarbrücker Lokalanzeiger“ (früher „Malstatt-Burbacher Zeitung“), frei ins Haus gestellt wird. In der genannten Versammlung war der Bureauchef Dr. Wagner und mehrere Obermeister anwesend, die schon durch ihre Anwesenheit und persönliches Eintreten für diese Zeitung die armen „Gelben“ zwangen, für den gestellten Auftrag zu stimmen. Denn weh dem Arbeiter, der gegen den Willen und die Meinung des Dr. Wagner opponieren würde. Dr. Wagner hat, nebenbei bemerkt, gute Beziehungen zu dem „gelben“ Leibniz. Nach diesen neuen Leistungen des „gelben“ Hüttenvereins sind 4000 Arbeiter begeistert, eine ausgesprochen arbeiterfeindliche Zeitung zu unterstützen. Umgekehrt 2500 Arbeiter sind katholisch, die somit gezwungen sind, mit ihren sauer verdienten Groschen, die sie als Beiträge in den gelben Hüttenverein zahlen müssen, eins nicht mit ihren religiösen und politischen Anschauungen übereinstimmende Zeitung zu halten. Der Saarbrücker Lokalanzeiger wurde bis dato schon von der Burbacher Hütte unterstützt, seit dem 1. Juni d.s. Js. ist seine Auflage von 1200 auf über 5000 durch den Hüttenverein gestiegen. Da einige Familienväter mit 4—5 Söhnen dem Hüttenverein angehören, so haben dieselben jeden Monat 2,50 bis 3,00 Mark an den Hüttenverein zu zahlen, wofür sie dann die geistige Post des Lokalanzeigers in 5—6 Exemplaren erhalten.

Damit dürften so langsam die Burbacher Hüttenarbeiter ihren Ziel bereits erreicht haben, nämlich die Herausdrückung des Arbeiters zu einem willenslosen Spielzeug. So sieht es in einem Betriebe aus, wo die „gelben“ dominieren. Mag das Beispiel von der Burbacher Hütte für die christlich-nationalen Arbeiterschaft eine Warnung sein vor dem gelben Sumpf. Dochdem ist in Malstatt-Burbach nicht alles verloren; eine Anzahl gute und treue Kollegen ist dem christlichen Metallarbeiterverband, wenn auch unter schweren Opfern treu geblieben. Diese werden auch das Fundament bilden, auf welchem sich die christliche Organisation in Malstatt-Burbach neu aufbauen wird, nachdem die Masse eingesehen hat, daß die Organisationen, welche von den Arbeitgebern gegründet und gepflegt werden, nur die Interessen der Arbeiter vertreten. Darum, ihr Burbacher Kollegen, halte aus im Kampf und in der Opferwilligkeit, denn nur dann können wir siegen.

Völklingen (Saar). Sind das auch Wohlthaten? Die „gelben“ Hüttenvereinler der Rödliningschen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen erhalten nicht nur 20 Mark jährlich für den Beirat auf das gesetzliche Koalitionsrecht, sondern auch zur Ausstattung ihrer Kinder bei Kommunion oder Konfirmation 10 Mark. Auch der Arbeiter E. erhält in diesem Jahre 10 Mark für die Ausstattung seines Kindes bei der Kommunion. Es ist etwas Selbstverständliches, daß die Eltern eines Kommunionkindes auch das Schätzchen haben, an diesem Freudentage bei ihrem Kind zu sein. So auch der Arbeiter E. Lebzelter, welcher selten einen Sonntag im Jahr frei hat, bat nun um Urlaub.

Keiner Mensch sollte nur annehmen, der Urlaub wäre dem Arbeiter selbstverständlich gewährt worden. Doch weit gefehlt; denn wir leben hier im Lande der Capitalistischen Rücksichtslosigkeit; der Arbeiter bekommt keinen Urlaub. Man kann nun leicht begreifen, daß die Liebe des Vaters zu seinem Kind größer war, als die Liebe zur Sonntagsarbeit, weshalb er denn auch ohne Urlaub zu Hause blieb. Doch diese Nebenschaltung der strengen „Geheime“ im „Reiche“ Rödlining sollte der Vater nicht führen. Er wurde mit einer Schicht bestraft, ferner gingen ihm sämtliche Prämien verloren für den betreffenden Monat, sodass der Arbeiter über 21 Mark Schaden hatte.

Aber 10 Mark Almosen und 21 Mark Strafe, sind das auch Wohlthaten? Völklinger Hüttenarbeiter, findet ihr bald der Weg zum christlichen Metallarbeiterverband?

Sterbetafel.

Duisburg-Nuhrort. Am 15. Juni starb unser Kollege der Walzwerksarbeiter Andreass Vogelmann im Alter von 33 Jahren an Lungen schwindsucht.

Köln-Ehrenfeld. Am 18. Juni starb nach langem, schweren Leiden infolge Herzähmung unser Kollege Peter Jungbluth im Alter von 54 Jahren.

Köln-Poll. Am 23. Juni starb unser Kollege Peter Schmitz an Lungenentzündung im Alter von 39 Jahren.

Königswberg. Unser Kollege Boissel ist im Alter von 26 Jahren infolge Tuberkulose gestorben.

Ehreihrem Andenken!

Versammlungs-Kalender.

Kollegen und Kolleginnen! Versäumt ohne zeitigen Grund keine Versammlung!

Boele. Sonntag, den 4. Juli, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Fr. Hennemann, Boelerhelder. Tagesordnung: Arbeitsgeberverbände.

Vielefeld. Allen durchsegenden Kollegen zur Nachricht, daß sämtliche Unterstützungen nur auf dem Verbandsblatt Dersforderstraße 84, 1. Etg. ausbezahlt werden.

Ortsverwaltung Dortmund. Den Kollegen zur Kenntnis, daß die Geschäftsstelle nach der Westerbleichstrasse 67 verlegt wurde. Alle Briefe sind nach dort zu richten. Sprechstunden sind vormittags von 11—1 Uhr, nachmittags von 5—8 Uhr. Freitag, nachmittags von 5—9 Uhr abends. Sonntags ist das Büro geschlossen. Es liegt im Interesse der Kollegen, die Sprechstunden inne zu halten.

Dortmund. Samstag, den 3. Juli, abends 9 Uhr, Versammlung im christlichen Gewerkschaftshaus, Westerbleichstr. 62^{1/2}.

Dortmund-Wethmar. Samstag, den 3. Juli, nachmittag 5 1/2 Uhr, Versammlung bei Aßhoff.

Dortmund-Uhlen. Samstag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Möllmann.

Dortmund-Münzen. Donnerstag, den 8. Juli, abends 6 1/2 Uhr Versammlung bei Hoppe.

Dortmund (Bezirk Höhs). Mittwoch, den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Restaurant „Konfördia“, Marschallstr.

Gießen. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat Mitgliederversammlung im Lokal Burgholz, Strohstraße. Die Adresse des Vorsitzenden ist Richard Rath, Kiesstr. 32^{1/2}. — Unterstüzung wird beim Saarländer Otto Feindl, Ritterstr. 12^{1/2} von 6 1/2—8 1/2 Uhr abends ausbezahlt. Die nächste Versammlung findet am 3. Juli statt.

Eisenach. Samstag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Lüdt.

Essen-Altenessen. Sonntag, den 4. Juli, vormitt. 11 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokal „Effer“, Hammerstraße.

Essen-Steele. Samstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale Honig, Chausseestraße.

Essen-Nordost. Sonntag, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokale „Eisbäcker“, Beuststraße.

Essen-Holsterhausen. Sonntag, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokale Buchner, Hobelsteinstr. Um 10 Uhr Vorstand- und Vertraulandschaftsrat.

Essen-Bottrop. Den Kollegen diene zur Nachricht, daß wir uns pünktlich um 4 Uhr im Lokale Troemann sammeln, um an der in Dettwig stattfindenden Versammlung der Bechenmetallarbeiter teilzunehmen.

Essen-Dellwig. Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr öffentliche Versammlung der Bechenmetallarbeiter im Lokale Hoffstadt, Sternstraße.

Essen-Borbeck-Schönebeck. Mittwoch, den 7. Juli, nachmittags 6 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokale Hausmann, Essenerstraße.

Essen (Klempner, Schmidke, Schröder). Samstag, den 10. Juli abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus Krohnhauserstr. 19.

Essen-Guttenop. Sonntag, den 11. Juli, vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale Stattrop, Steelerstraße.

Essen-Altenaß. Sonntag, den 11. Juli, vormitt. 11 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokale Wink, Alendorferstraße.

Essen-Werden. Sonntag, den 11. Juli, vormitt. 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale Kinnelkamp, Nuhstraße.

Gelsenkirchen-Hüllen. Sonntag, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr, Versammlung bei Nachbarschule.

Gelsenkirchen-Schalke. Sonntag, den 11. Juli, vorm. 11 Uhr, Versammlung bei Wegener.

Gelsenkirchen-Balmt. Freitag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei Melchede.

Schwäb.-Gmünd. Samstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, im evang. Vereinshause Mitglieder-Versammlung. Desgleichen machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 4. Juli in Wüllingen, Bietingen, Waldstetten und Straßdorf ebenfalls Versammlungen stattfinden. Lokal und Zeit wird noch besonders bekannt gegeben. Es muß alles zur Stelle sein.

Jugolstadt. Der jetzige Vorsitzende, Franz Burger, wohnt Schulstr. 19^{1/2}. Datei ist werden die Unterstützungen ausbezahlt von 1—1 Uhr mittags und von 5—8 Uhr abends.

Königshöld. Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 5 Uhr, Versammlung und Festtagssfest bei Herrn Roat in Wengern.

Dölde. Samstag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Sommer. Referent: Weinbrenner, Hamm.

Stettin. Nächste Versammlung Sonnabend, den 10. Juli abends 8 1/2 Uhr bei Schlossowksi. — Die Erwerbslosenunterstützung zahlt Kollege Borchardt Prebow, Torsstr. 1^{1/2} aus. Samstags in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags.

Sulzbach. Sonntag, den 11. Juli, Versammlung im Fichtenhof, beim Mitglied Rößl.

Willingen (Baden). Samstag, den 10. Juli, im Waldschloss halbjährige General-Versammlung. Wegen Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt notwendig.